

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,30 Mk., in den Hauptstellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,75 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 16 Pf. berechn. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die bespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Werbering und Umgebend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. — Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. — Notizen und Notizen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 246.

Mittwoch, den 19. Oktober 1904.

144. Jahrgang.

### Kontroll-Verksammlungen im Landwehrbezirk Weißenfels.

Zu den diesjährigen Herbst-Kontrollverksammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege beordert:

1. sämtliche Reservisten,
2. von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppenteils beurlaubt sind,
3. die zur Disposition der Befehlshaber entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. die zeitig Ganzurlaubenden und sämtliche Halburlaubenden wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortsschaften bei Vermeldung der gesetzlichen Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:

- in **Weißenfels** am 1. November 8 Uhr vormittags im Gasthose,
  - in **Burkewitz** am 1. November, 10 Uhr vormittags, im Gasthose,
  - in **Gaundstätt** am 1. November, 1 Uhr nachmittags, im Gasthose zum Kronprinz,
  - in **Schafstätt** am 2. November, 8<sup>1/2</sup> Uhr vormittags, im Gasthose,
  - in **Frankleben** am 2. November, 2<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags, im Gasthose am Gasthose
- in **Merseburg** am 3. November, 9 Uhr vormittags im Thürlinger Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898 und

1899, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks, in **Merseburg** am 3. November, 11 Uhr vormittags, im Thürlinger Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904 des Stadtbezirks, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften, in **Merseburg** am 3. November, 2<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags im Thürlinger Hofe die Mannschaften des Landbezirks, in **Schleuditz** am 4. November, 9<sup>1/2</sup> Uhr vormittags im Gasthose zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898 und 1899 sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften, in **Schleuditz** am 4. November, 11 Uhr vormittags, im Gasthose zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften, in **Fötschen** am 4. November, 2 Uhr nachmittags, im Fötschen Gasthose,

in **Köschkau** am 5. November, 10 Uhr vormittags, im Blume'schen Gasthose, in **Kleinobdula** am 5. November, 1 Uhr nachmittags, im Gasthose, in **Lützen** am 7. November, 10 Uhr vormittags, im Gasthose zum roten Löwen, in **Großgörschen** am 7. November, 2 Uhr nachmittags, im Boppe'schen Gasthose.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit der im Militärpaß auf der letzten (Innen-) Seite angebrachten Laiche aufzubewahrenden Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz mit zur Stelle zu bringen und zur Kontrollverksammlung pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist. Die Jahresklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpaß genau angegeben.

Etwasige Zweifel sind vor den Kontroll-

versammlungen beim Bezirks-Kommando zur Sprache zu bringen.  
Das Nichterscheinen oder das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollverksammlung hat Arrest zur Folge.  
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
Weißenfels, den 14. Oktober 1904.  
von K r a f f t.  
Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Den Magisträten, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises mache ich zur Pflicht, die vorstehende Bekanntmachung den betreffenden Mannschaften durch Aushang an Gemeindefestellen oder in sonst geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.  
Merseburg, den 14. Oktober 1904.  
Der königliche Landrat.  
Graß v. Hausenville.

**Zum Tode des Königs Georg.**

\* **Dresden, 17. Oktober.** Heute mittags 12 Uhr leistete König Friedrich August in Gegenwart der Staatsminister den Eid auf die sächsische Verfassung, worauf die Minister den Eid der Treue ablegten. Der feierliche Akt fand im Residenzschloße statt.

\* **Dresden, 17. Oktober.** Man schreibt der „Zitt. Ztg.“: Gegenüber der in manchen Kreisen jetzt wieder auftauchenden Meinung, die ehemalige Kronprinzessin werde nach Sachsen zurückkehren, kann zuverlässig versichert werden, daß sich auch jetzt das Verhältnis des sächsischen Hofes zu ihr nicht ändern wird. Eine Rückkehr gilt als völlig ausgeschlossen.

\* **Dresden, 17. Oktober.** Kaiser Wilhelm II. trifft am Mittwochabend hier zur Bekleidung des verstorbenen Königs ein. Am selben Tage treffen Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, der Großherzog

von Oldenburg und die Württembergischen Herrschaften ein.

\* **Dresden, 17. Oktober.** Ein Armeebefehl des Kaisers besagt: Gott dem Allmächtigen hat es gefallen. Seine Majestät den König Georg von Sachsen aus diesem Leben abzuheben. Mit mir und meinem Hause trauert auch meine Armee, welcher der Entschlafene als Feldmarschall und vierzehn Jahre lang als General-Inspekteur der Zweiten Armeekorps angehörte, um den schweren Verlust, den nicht nur das Königreich Sachsen, sondern das ganze Deutsche Vaterland von neuem erlitten hat. Um das Andenken des Dahingegangenen, des ruhmreichen Führers des XII. (Königlich Sächsischen) Armeekorps im Kriege 1870/71, zu ehren, bestimme ich hierdurch nachstehendes: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen vierzehn Tage hindurch Trauer an. 2. Bei dem Manen-Regiment Hennings von Treffensfeld (Altmärkischen Nr. 16. währte diese Trauer drei Wochen. 3. An den Befehlshaber-Offizieren haben die kommandierenden Generale des V. und VI. Armeekorps und eine Abordnung des vorgenannten Regiments teilzunehmen, bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Rittmeister, 2 Leutnants, 1 Wachmeister, 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner. — Neues Palais, den 15. Oktober 1904. — Wilhelm.

### Rußland und Japan.

\* **Merseburg, 18. Oktober.** In der Presse taucht allenthalben die Vermutung auf, Kurapatkin habe jetzt noch gar nicht schlagen wollen, sei aber von Petersburg aus dazu gedrängt worden. Diese Version klingt sehr wahrscheinlich und ist von großer Interesse für die Beurteilung der ganzen Situation. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die Japaner in den letzten Schlachttagen

### Maria und Isabel.

Hymnen von W. A. G. Deutsch von A. Geisel.

(10. Fortsetzung.)

Isabel war eine entzückende Brünnette; ihre hohe schlanke Gestalt bewegte sich mit vollendeter Grazie und ihre feingliedrigen Züge erinnerten an die altrömischen Gemmen, während die grauen Augen in Augenblicken der Erregung tief schwarz erschienen. Maria dagegen mit ihrem herrlichen, goldblonden Haar, welches sich in natürlichen Locken um die schöne weiße Stirn ringelte und lang über den Nacken herabwallte, erinnerte an das Dornröschen des Märchens. Mädchenhaft erschienen auch die tiefunkelblauen Augen, deren lange schwarze Wimpern sich herrlich von dem zartrosigen Skolorit der Wangen abhoben, und das regelmäßig schöne Gesichtchen war unsagbar lieblich. Daß sie ein wenig kleiner war als Isabel, stand im Einklang mit der zierlichen Erscheinung, und der lockende Ausdruck der Augen gab ihr etwas kindlich-Liebliches.

Unfanglich war sozwar der ernsteren Betrachtungen weit mehr zugängliche Sinn Isabels von dem Schmiedeleuten, die ihr verheißt und offen dargebracht wurden, vernimmt worden, und es bedurfte bei ihr gründlicher Einkehr in sich selbst, um diese Schmiedeleuten auf ihren wahren Gehalt zurückzuführen. Maria dagegen nahm sich diese Mühe nicht, sie schwelgte in den Fuldigungen des Ballsaales, und wenn sie von einem Feste mit

glühenden Wangen und strahlenden Augen heimkehrte, sehnte sie sich schon wieder nach neuen Triumphen.

Frau Stuart hatte auch ihre Freunde an dem Gesellen, welches das Auftreten der jungen Mädchen überall erregte, wenn sie auch im Stillen manchmal neidisch auf die Gesellschaft war, die jede freie Stunde der Knaben mit Beschlag belegte. Die jungen Mädchen selbst freuten sich bereits auf den Sommer, der dem ermüdeten Gesellschaftstreiben ein Ziel setzen würde, aber inzwischen genossen sie frohgemut jedes Vergnügen, welches sich bot und meinten jedes Mal, wenn sie heimkehrten, heute sei es am schönsten gewesen.

Eines Vormittags erschien Frau Stuart im Elliot'schen Hause und lud die ganze Familie auf den Abend in ihr beschiedenes Heim. Wie sie gesüchelt hatte, waren alle bereits versagt und so lehnte Frau Elliot die Einladung bedauernd ab, als Isabel schüchtern sagte: „Tante Mathilde, dürfte ich vielleicht heute Abend zu Tante Clara gehen?“

„Unmöglich, Kind,“ rief Frau Elliot lebhaft, „was würde Genlon sagen, wenn Du ausbleibst?“

„Und was würde ich sagen, wenn Du mich im Stiche lässest, wie Bella,“ erkundete Maria lachend, „was sollte denn aus unserem Duett werden? Du denkst wohl gar nicht daran, daß auf der musikalischen Soiree stark auf uns geredet wird, und ich hatte mich so sehr auf unser Duett gefreut.“

Isabel fügte sich der Majorität, allein Frau Stuart gab ihren Liebling — denn das war Isabel entgegengesetzt — nicht so rasch auf. „Schließen wir einen Kompromiß,“ meinte sie lächelnd, „so viel ich weiß, begnügen ja Eure Soireen eist, wenn mein Abend schon fast vorüber ist; auf welche Stunde lautet die Einladung?“

„Auf neun Uhr, Tante!“

„Oh, vor neun Uhr werdet Ihr also kaum von Hause aufbrechen und wenn Isabel um sechs Uhr zu mir kommt, könnt Ihr sie im Vorbeistreichen mitnehmen. Auf Dich darf ich wohl nicht einsparen, Maria? Du schwärmst nicht für mich, jedwede alte Frau und mein eufaches Haus.“

„O, Tante Clara, so mußt Du nicht reden,“ rief Maria, indem sie Frau Stuart ungestüm umarmte und abblühte, „ich komme nächstens auf einen ganzen langen Tag zu Dir, nur heute erschaudige mich, ich muß zum fünf-Uhr-Zeite nur noch Winter und habe dann gerade nur noch Zeit, Toilette zu machen, bevor wir zu Feilons fahren.“

„Gut, bezüglich Deines langen Besuchs halte ich Dich beim Wort, und Dich, Isabel, hoffe ich also heute Abend um sechs Uhr bei mir zu sehen. Vielleicht kann Onkel William Dich begleiten; ich erwarte einen Freund Walters aus Virginia und da derselbe auch George kennt, interessiert es den Onkel gewiß, seine Bekanntschaft zu machen.“ Isabel versprach, dem Onkel die Einladung auszusprechen, und Frau Stuart ging.

Pünktlich um sechs Uhr erschien Isabel in

Frau Stuarts gemüthlichem Wohnzimmer, Herr Elliot hatte sie nicht begleitet können, und diese beiden jüngeren Söhne, die noch die Schule besuchten, anwesend; der Gast war ein äußerst angenehmer, auffallend hübscher, junger Mann, dessen erstes Wesen Isabel sehr sympathisch berührte; wie sich im Laufe der Unterhaltung ergab, befand sich Herr Falconer auf einer Erholungsreise; infolge einer schweren Erkrankung — er hatte in einer Sturmnacht stundenlang bis über die Kniee im Wasser gestanden, um den von einer Springflut überflutheten Bewohnern eines einsamen Gehöftes bei der Bergung ihrer Habe zu helfen — war er längere Zeit an einem liegenden Fieber krank gewesen und der Arzt hatte ihn jetzt zur Kräftigung seiner Nerven aus der zu weichen Luft seiner Heimat nach dem Norden geschickt. Sein Domizil in Virginia war nur wenige Meilen von der Garnison Walters entfernt, und nachdem ein Zufall sie miteinander Bekanntschaft gemacht, hatten sie sich häufig gesehen, da sie sich gegenseitig angezogen fühlten.

(Fortsetzung folgt.)



von vornherein erheblich im Vorteil waren, denn erstlich kannten sie das Gelände, welches sie schon eine Zeitlang in Besitz hielten und zweitens hatten sie Stellungen auf ihrem rechten Flügel im Gebirge inne, die für unannehmbar gelten durften und die auch nicht eingenommen worden sind. Von je 6 Wunden, welche die Berge hinauf klonnen, wurden fünf getötet. Hier hat sich Kuropatkins gründlich verrechnet, und die Folgen waren für ihn sehr schlimm, die Japaner schlugen alle Angriffe ab und gingen dann selbst vor.

Die Nachrichten von den Schlachtfeldern, denn man muß von mehreren sprechen, gehen so zahlreich ein, daß es Mühe kostet, das Material zu sichten. Jezt zu sehen scheint so viel, daß die Russen auf ihrem linken Flügel, bei dem Kuropatkins mit eigener Lebensgefahr kommandierte — eine Bräungr. Granate schlug dicht neben ihm ein — total geschlagen worden sind. Auch im Zentrum und auf dem rechten Flügel sind sie nachdrücklich zurückgedrängt worden, doch ist hier die Niederlage keine so markante gewesen, wie auf dem linken Flügel.

Die Verluste sind sehr bedeutende gewesen, es wird heute für die Russen die Zahl 60,000 genannt, doch halten wir das für übertrieben, bezüglich der Japaner liegen keine Zahlenangaben vor, doch wird man sich auch hier auf hohe Ziffern gefaßt machen dürfen.

Die Schlacht ist wieder aufgenommen worden, trotzdem die Truppen auf beiden Seiten, wie leicht ersichtlich, erschöpft sind. Ein derartiges tagelanges Ringen hat es selbst im letzten deutsch-französischen Kriege nicht gegeben, und es macht den Truppen beider Teile Ehre, daß sie trotz Ueberanstrengung und Erschöpfung immer wieder in die Schlacht gehn.

Ein zweites Sedan wird der russischen Armee diesmal ebenso wenig bereitet werden, wie bei Naujang, der Mächtig ist vielmehr, wie dort, gefiehet. So lauten wenigstens die neuesten Meldungen. Die Schlacht ist zwar, so weit die Nachrichten heute lauten, noch immer nicht vollständig entschieden, in dessen, wenn die Russen nicht noch sehr erhebliche Mengen frischer Truppen ins Gefecht führen können, ist nicht abzusehen, wo sie noch Vorteile von erheblicher Tragweite erringen sollen.

Melgevo ist nach Charbin zurückgezogen — weit vom Ziel ist gut vorm Schuß! Ueber die Tapferkeit beider Armeen gibt es nur eine Besart, daß sie das höchste Lob verdient.

Wie verzeihen aus dem reichlich vorliegenden Depeschen-Material die folgenden:

**London, 17. Oktober.** Aus Tokio wird gemeldet: Nach Kriegsdesschen erklärten russische, von der Mittelarmee gefangene Offiziere, die Garnison von Port Artur schumpfe täglich zusammen und sei in furchtbare Lage, während in der Mandchurei fortwährend russische Verhaftungen aus Europa ankämen.

Die Kuropatkins Armee bei Muden über neun Armeekorps betrag, befahl der Zar am 27. September dem General Kuropatkin, seinen Schritt hinter Muden zurückzugeben. Falls die Umstände es erlaubten, solle er so schnell wie möglich die Offensiv zu ergreifen und die Japaner aus dem Süden der Mandchurei vertreiben und Port Artur entsetzen. Auf diesen Befehl hin ging Kuropatkin mit seiner gesamten Armee südlich von Muden vor. Er teilte seine Armee in drei Kolonnen. Die mittlere, bestehend aus dem ersten, vierten und fünften Armeekorps unter General Solowjew ging auf Puschantu und Binhuaschan, die linke, bestehend aus zwei Armeekorps unter Stadlerberg ging gegen die japanische Rechte, die rechte, bestehend aus drei Korps, gegen die japanische Linke vor. Die zentrale Kolonne unter General Wineswitsch enthielt außer einem Reservekorps die Feldtruppen des Ussuri-Distrikts. Sie nahm einen Umweg von Osten her und marschierte nach Südosten gegen Naujang, um die japanische Rückzugslinie zu bedrohen. Auf Wineswitschs Rechten operierte Mischtschenko mit sechs Dragoner-Regimentern. Die dritte sibirische Reserve-Division erlitt die größten Verluste. Die früher 4000 Mann starken Regimente waren nach Naujang auf 2500 gesunken und gäßen jetzt nur noch 800 Mann. Ein Hauptmann besahigt oft ein Regiment, ein Unterleutnant ein Bataillon und Geleite die Kompagnien.

**Paris, 17. Oktober.** Während das Gros der rechten russischen Flügel am rechten Ufer des Junsulusses Weile aus Muden erwartet, sucht General Wilderling nördlich vom Schabo die nachdringenden japanischen Kolonnen des Generals Rodju aufzufalten. Das der linken russischen Armee angehörende Korps Iwanow, das eine Zeitlang schwer gefährdet war, konnte sich, wiewohl es nur nach empfindlichen Verlusten,

der Verfolgung durch die Truppen Kuropatkins entziehen, um in Gilmärtschen Muden oder Fu hin zu erreichen. Nach Fuchun hat General Iwanow jene sibirischen Regimente dirigiert, welche verhältnismäßig am wenigsten gelitten haben: Iwanow gebührt unbestritten das Verdienst, mehrere von den Japanern besetzte wichtige Höhen 5 km westlich von Waniupusa, am Abend des 12. Oktober genommen und 48 Stunden lang behauptet zu haben. Ganz besonders zeichnete sich hierbei die Reserve-Division der Ostabteilung des linken Flügels aus. Die Infanterie dieser Division kommt, von ihrer die Höhen beschließenden Artillerie unterstützt, die schwierigsten Gebirgspfade hinauf und vertrieb den Feind. Die Kanonade dauerte Tag und Nacht fort. Von jener Höhe gesehen, wo sich Kuropatkins Generalstab mit den fremden Militär-Attaschs befand, war der Anblick des Schlachtfeldes überwältigend. Namentlich zur Rechten, wo ringsum brennende Dörfer aufstammten und jeder Zoll breit Boden im furchtbaren Nahkampf verdetzt wurde. Am Abend des 14. d. Mts. waren nach heftigem Gewitterregen alle nordwärts führenden Wege durchweicht, wodurch der Beginn des Rückzuges der Russen erheblich erschwert wurde. In Kuropatkins Hauptquartier glaubte man am Abend des 15. d. M., daß die russische Truppenarmee einen großen Erfolg errungen habe, und erklärte damit das Schmelgen der angeblich zur Hilfe Ous entsandten Artillerie der Armee Kuropatkins. Aber die Zäufung dauerte nicht lange; noch am selben Abend wurden alle von dem russischen rechten Flügel errungenen Positionen aufgegeben.

**London, 17. Oktober.** Aus Muden wird von heute depeschiert, daß in der Nacht zum 17. der Kampf wieder begonnen habe. Die Russen hielten ihre Stellungen am Schabo und machten verschiedene Vorstöße, wobei sechs japanische Geschütze von ihnen genommen worden seien. Die Ostarmee unterführt jezt die Westarmee. Der Kampf spielte sich in der Ebene ab. Die Schlacht lief von Djam a die Schlacht am Schabo genannt worden. — Eine Meldung aus Muden von gestern abend besagte noch: Die Reute sind übermüdet, ihre Verpflegung ist ungenügend. Jeder Mann und jedes Geschütz ist zur Verwendung gebracht worden; die Soldaten haben sich förmlich aufgeopfert. Die Wege sind mit zurückgehenden Russen bedekt, über denen die Schrapnell plagen. Viele höhere Offiziere sind gefallen; Kuropatkin selbst hat im Granatfeuer die größte Energie bewiesen und selbst in den schlimmsten Augenblicken die Hoffnung in dt verloren. Am 16. hörte der Kampf sozulagen auf, da beide Seiten erschöpft waren. Die Japaner scheinen näher an Muden heranzukommen; die Russen gingen am 16. ohne weiteren Kampf zurück.

**Petersburg, 17. Oktober.** Obgleich eine Fülle von Nachrichten vorliegt, ist die Lage keineswegs klar, weil einzelne Epizoden ohne Ortsbenennung gegeben werden. Festzustellen scheint jedoch, daß die Russen bis Sonnabend abend nicht weiter zurückgegangen, sondern vorgezogen sind. Kuropatkin leitet die Operationen persönlich im Zentrum des rechten Flügels, er führt das Kretowitsch Regiment, welches die Japaner völlig zurückwarf. Das Armeekorps Samojew-Meyendorff hat heldenhaftes geleistet, es behauptete alle Positionen. Von einem Regiment, welches zum Sturm voring, sollen nur ein Offizier und einige Mann, und auch diese nicht unverwundet, zurückgekehrt sein. Die linksseitige Umgehung soll an einer unannehmbaren Gebirgspolition gescheitert sein.

**Berlin, 17. Oktober.** Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Muden von 16. Oktober: Seit heute früh 7 Uhr ist eine allgemeine Schlacht zwischen dem gesamten Heere Kuropatkins und den Japanern 20 km südlich Muden bei Schahapu im Gange. Seit 2 Uhr wurde ein starkes Geschützfeuer aus den Bergen im Osten vernommen, scheinbar handelt es sich um ein Eingreifen der Armeegruppe Stadlerberg gegen die japanische Flanke. Um 3 1/2 Uhr nachmittags wurde das japanische Artilleriefeuer schwächer, dafür entwickelte sich ein heftiges Infanteriegefecht. Die japanische Infanterie steht unter starkem russischen Geschützfeuer. Die Schlacht steht scheinbar günstig für die Russen, die Entscheidung ist aber noch nicht gefallen. Sehr viele Verwundete werden nach Muden gebracht. Das ist der achte Schladtag. Die Witterung ist günstig.

**London, 27. Oktober.** Nach Meldungen vom 15. d. M. war die Linie der zurückgehenden Russen unregelmäßig gebrochen; die russische Artillerie versuchte durch furchtbares Feuer auf die Japaner die Ordnung in der

Linie zu erhalten, während die Japaner das russische Zentrum zu durchbrechen versuchten, wobei die japanischen Infanterie (wohl Garde-Kavallerie) eine brillante Attacke ritten. Ghinesische Flüchtlinge strömen in hellen Scharen nach Muden. Die Russen östlich der Bahn gingen zurück, obgleich die japanischen Batterien bald zu schlech aufgeführt oder zum Schmelzen gebracht zu sein schienen. Japanische Granaten selbst in Dörfern hinter dem russisch Generalstabe eingeschlagen. Vom Westen her schossen die Japaner mit Artilleriegeschossen, vor denen die russischen Ambulanz und der Krain weiter zurückgehen mußten. Auch die Munitionskolonnen gingen an zu weichen, wurde aber zum Stehen gebracht. Nur mühsam schleppten sich die Russen durch den Morast, nachdem sie bis zur Dunkelheit ihre Stellung noch festgehalten hatten. Der ganze Weg nach Muden war mit Verwundeten bedekt, die zu einem großen Teile ihre Wunden im Nahkampfe erhalten hatten.

**Petersburg, 17. Oktober.** General Kuropatkin meldet dem Kaiser ferner: „Die Nacht auf den 15. Oktober verlief ruhig. Bis 9 Uhr morgens wurde bemerkt, daß feindliche Kolonnen ziemlich offen in der Richtung auf unsere Stellungen auf der großen Mandrimenstraße vorrückten. Unsere Batterien eröffneten das Feuer auf diese Kolonnen. Der Befehlshaber des linken Flügels hat gemeldet, daß der Feind dort bedeutende Verstärkungen erhält. Wie dies auch bei Naujang der Fall war, brach gestern infolge der vielen Schüsse ein starkes Gewitter aus, und ein heftiger Regen ging hernieder. Die Straßen sind so schieß geworden, die Flüsse sind geflogen. Die Generalorder für alle Truppen bleibt dieselbe: den hartnäckigsten Widerstand zu leisten. Soeben wird gemeldet, daß bedeutende Streitkräfte der Japaner die Eisenbahn von Westen nach Osten überschritten.“

**Tokio, 18. Oktober.** Vom 17. d. Mts. 2 Uhr nachmittags, wird durch Reuters Bureau gemeldet: Die Russen griffen heftig Ous linken Flügel an; gestern machten sie sechs Gegenangriffe, die alle erfolgreich abge schlagen wurden. Als bei Sonnenuntergang das letzte Telegramm vom Schlachtfelde abgeandt wurde, gingen sie zum siebenten Male zum Angriff vor. Oyam a berichtet, daß die russischen Verluste in diesen Angriffen schwer waren.

**Petersburg, 17. Okt.** Der Korrespondent der „Wirschewja Wjedomosti“ telegraphiert vom 17. aus Muden: Heute kam hier ein Divisionsgeneral durch, der am Fuße verunwundet war. Seine Division hatte den Auftrag gehabt, die auf den seltsigen Höhen auf der Ostseite der Schlachtlinie befindlichen Truppen anzugreifen. Nach den Aussagen des Generals war der Angriff äußerst heftig und wurde unter großen Verlusten ausgeführt. Unter einem Hagel von Geschossen wurden die stelen Abhänge erklimmen, wobei von je 6 Mann 5 fielen. Die 6. Kompagnie des 23. sibirischen Regiments erreichte den Gipfel und stürzte sich auf die Verhandlungen der Feinde, die sie mit dem Bajonett empfingen. Ein Hauptmann wurde mit Bajonetten aufgeschloßt und hochgehoben. Der Rest der Kompagnie wurde aufgetrieben, bevor noch die nachfolgenden Kompagnien ankamen. Das Gemisch dauert jezt bereits 10 Tage. Die Russen sollen nach Aussagen heute eingetroffener Offizier: gestern 24 Kanonen und 8 Maschinengewehre genommen haben. Der Kampf wütel auf der ganzen Linie. Während der Nächte hörte man plötzlich heftiges Artilleriefeuer, das dann jedoch wieder verstummte. Es handelt sich um einen Nachtangriff, der mit Erfolg ausgeführt worden sein soll. Heute ist der Kampf heftiger als gestern. Unterrichtete Personen sagen, daß die Russen ein oder zwei Tage auf der ganzen Linie gegen den Feind vorgehen werden. Dann werde es möglich sein, das Ergebnis der gewaltigen Schlacht festzustellen.

**Aus Afrika.**

**Berlin, 17. Oktober.** Major von Lengeler meldet heute über Kapstadt: Seit dem 5. Oktober befindet sich der Witboijam in Aufruhr. Am selben Tage haben starke Potentottenhanden unter Morenga die Kompagnie Wehle bei Hurvies, westlich Karasbergen, angegriffen, sind aber mit Verlust zurückgeworfen. Ich stehe mit 150 Mann und vier Geschützen in Warmbad und Sandfontein; in Keetmanshoop befinden sich 130 Mann und zwei Geschütze; die Verbindung mit dem Norden ist unterbrochen. — Das Gouvernement in Kamerun berichtet, daß nach einer Meldung des Hauptmanns Langfeld aus Zola der Hauptmann Ehierry am 16. September bei Mubi

durch einen Weilschuß getötet worden ist; polittisch sei alles ruhig. Langfeld bleibt vorläufig in Garua. — Hauptmann Goston Ehierry gehörte dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 an und war vor seiner Verwendung in Kamerun bereits eine Reihe von Jahren in Togo als Stationsleiter tätig. In Kamerun war er zuletzt Resident im Bezirk Garua.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 17. Oktober.** (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute vormittag einen Spazierritt und hörte um 10 1/2 Uhr den Vortrag des Wirkl. Geh. Rats von Lucanus. — Morgen, am 18. Oktober, dem Geburtstag Kaiser Friedrichs, wird in Berlin das Kaiser Friedrich Denkmal und das Kaiser Friedrich Museum eingeweiht werden. Eingetroffen zu der Feier sind bereits: In Potsdam der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, der Erbprinzherzog von Meiningen nebst Gemahlin, Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin. — Wie aus Bernigerode gemeldet wird, sind die Besuche des Kaisers dort und in Dessau wegen der Hoftrauer aus Anlaß des Ablebens des Königs von Sachsen abgelaft.

— Das Invalidenversicherungsgesetz gestattet den weiblichen Versicherten, die eine Ehe eingehen, die Hälfte der für sie geleisteten Beiträge, also die ganze gegebenenfalls von ihnen gezahlte Summe, zurückzufordern, wenn die Beiträge vor Eingehen der Ehe für mindestens zweihundert Wochen entrichtet worden sind. Von diesem Rechte wird in allen Teilen Deutschlands, wie die Ausweise der einzelnen Versicherungsanstalten bezeugen, ausgiebiger Gebrauch gemacht. Die Gesamtsumme, die die Träger der Invalidenversicherung für die Beitragsrückzahlung an weibliche Versicherte jährlich aufwenden, beläuft sich jezt bereits auf mehrere Millionen Mark. Es ist nun nicht zu leugnen, daß mit dieser Bestimmung des Gesetzes manches Gute infolged gestiftet wird, als mit dem zurückgezahlten Gelde für den jungen Haushalt Anschaffungen gemacht werden können, deren Kosten sonst schwer aufzubringen sein würden. Man wird aber auch nicht verkennen dürfen, daß das Interesse recht vieler Frauen eigentlich gegen die Rückforderung der Beiträge spricht. Neben der Anordnung auf Rückzahlung der Beiträge steht nämlich im Gesetze eine Bestimmung, wonach mit der Erstattung die durch das frühere Versicherungsverhältnis begründete Anwartschaft auf Rente verloren geht. Den Frauen ist deshalb auch die für sie so wichtige Weiterversicherung nicht gestattet. Wenn sie späterhin wieder in eine versicherungspflichtige Tätigkeit eintreten, so werden sie natürlich mit der Entrichtung neuer Beiträge auch wieder rentenberechtiget, die lange Zeit aber, die sie in der Ehe ohne Weiterversicherung verlebten haben, wird ihnen beim Eintritt eines Rentenanspruchs nicht angerechnet. Sie verlieren, während sie in der Gegenwart einen kleinen Vorteil erlangen, für die Zukunft den Anspruch auf höhere Rente. Es ist deshalb auch vollständig zu verstehen, wenn verschiedene Versicherungsanstalten neuerdings im Interesse der weiblichen Versicherten selbst dringend anraten, sich im Falle der Verheiratung nicht die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge zurückzahlen zu lassen, vielmehr auch in der Ehe die Versicherung fortzusetzen, damit sie bei etwaigem Eintritt eines Anspruchs auf Rente eine solche in höherem Betrage beziehen können.

**Bresden, 15. Okt.** Mancherlei Zeichen deuten, so schreibt die „Dress. Ztg.“, darauf, daß man hier einem neu wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegengeht. Während der kaum notwendig überwindene Zusammenbruch des Jahres 1901 von der Industrie ausgegangen sei und seine Wirkungen vornehmlich auf deren Angehörige, also meist kapitalstärkige und daher widerstandsfähigere Kreise gedüht habe, drohe gegenwärtig die wirtschaftliche Katastrophe vom Hausbesitze, also dem Mittelstande, auszugehen und den letzten in Mitleidenhaft zu ziehen. Die gewinnlose Hergabe von Baugeldern durch Gewerksinnliche und Private in erster Linie habe eine Massenverzehrung von Häusern veranlaßt, welche die Nachfrage bedeutend übersteige. Die Erbauer dieser Häuser seien sonst ausschließlich vermögenslose Leute, die Strohmänner der ruhig im Hintergrunde stehenden, ihre hohen Zinsen in Ruße einströmenden Baugeldder. Vermögendslose, wie jumeist, den Zins nicht regelmäßig aufzubringen, so erfolge die Zwangsversteigerung. Der Bau-

handwerker, also der Mann des Mittelstandes, dem die hohen Baugelder im Range vorangingen, sei dann der allein und schwer Geschädigte, denn der Erbauer sei vermögenslos und der Geldgeber habe nicht für diesen...

Magdeburg, 17. Oktober. Wie der hiesigen „Volksstimme“ aus Bielefeld mitgeteilt wird, hat sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Salze-Mehrsleben, Albert Schmidt aus Magdeburg, gestern namittag in einem Anfall von Selbstmord nach dem Einem Zuge bei Bielefeld überfahren lassen. Er war sofort tot.

lokales.

Merseburg, 18. Oktober.

Gemeinde St. Marini. Nach langer Pause fand am Sonntag und Montag in der Kirche St. Marini wieder einmal eine Kirchensynaktion durch den Stiftsuperintendenten Prof. Withorn statt. Am Sonntag vormittag predigte Pastor Berthel, und danach hielt Prof. Withorn eine herzliche Ansprache an die Gemeinde. Er ermahnte dieselbe, ihr schönes Gotteshaus mit dem herrlichen Turm recht zum Mittelpunkt des Gemeindelebens zu machen, von dem der Segen auf die ganze Gemeinde ausgeht. Ueber allen wirtschaftlichen Nöten und Sorgen gelte es, das Eine nicht zu vergessen, was noch ist und was doch allein allem Leben erst den rechten Wert gibt. — Am nachmittag waren, da Pastor Schollmeyer durch Krankheit verhindert war, an der Visitation teilzunehmen, die Konfirmanden in's Gotteshaus geladen. Pastor Berthel referierte über die 3. und 4. Bitte des Vaterunsers, Pastor Jordan über die 5. Bitte. Danach ermahnte Superintendent Withorn die Kinder, um glückliche, fröhliche Menschen zu werden, die Mahnungen der 3. Bitten recht zu beherzigen und willensstark und gottergeben, dankbar und genügsam, hübschfertig und verständlich zu werden. — Am Montag abend waren die Männer der Gemeinde in das neue Zinglingsheim in der Mühlstraße geladen. Hier begrüßte Pastor Berthel die Teilnehmer herzlich und erklärte den Zweck der Visitation, die in unserer Gemeinde nur im Jahre 1855 durch Konfistorialrat Frobenius, im Jahre 1871 durch Konfistorialrat Leisner stattgefunden. Wie die Land- so sollen auch die Stadtbewohner von Zeit zu Zeit durch die Superintendenten besucht werden, damit dieselben sich über den Stand des Gemeindelebens unterrichten und nach Kräften guten Rat erteilen können. Danach gab der Redner einen Überblick über die äußere und innere Entwicklung der Gemeinde, manchen interessanten Zug aus der Vergangenheit in seine Ausführungen einfließend. Sodann sprach Superintendent Withorn über Gegenwart und Zukunft der Gemeinde. Er zeigte zunächst auf Grund der Visitationsberichte die unzulänglichen Fortschritte, die das Gemeinleben gemacht habe. Dennoch dürfen wir die Schäden nicht übersehen und vor allem immer daran denken, ein wie großer Teil unserer Gemeinde von dem kirchlichen Leben überhaupt nicht oder nur sehr oberflächlich berührt wird. In diesen Teil der Gemeinde heranzukommen, müsse das unangesehene Streben der beteiligten Organe sein. Um Anschluss daran stelle er eine Reihe von Wünschen und Fragen zur Debatte, die einen sehr lebhaften Meinungsaustausch der Anwesenden hervorriefen. Zunächst wurde die verhältnismäßig geringe Beteiligung der Gemeindevoten an der Visitation durch die Unkenntnis des Zweckes und die Art derselben entschuldigt. Sodann rief die Einteilung der Gemeindevoten in Seelsorgebezirke, der Nachmittagsgottesdienst und der Kinder Gottesdienst eine sehr lebhaft debattierte hervor, die erst um Mitternacht ihr Ende fand. Alle Anwesenden hatten das Gefühl, wie viel eine solche Ansprache zur Förderung des Interesses an allen Gemeindefragen dienen könne. Mit der herzlichen Bitte an den Herrn Stiftsuperintendenten, bald einmal wieder zu kommen und dem Dank für alles Gebotene schloß der Vorlesende den zu allgemeiner Befriedigung verlaufenen Abend.

Im Lehrerverein wird übermorgen und übermorgen in 8 Tagen im „Tivol“ Herr Superintendent Withorn zwei Vorträge halten, deren erster das Thema: „Jesus, der Erlöser“ behandelt. Auch Frauen haben Zutritt, und verweisen wir auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

Die Schulferien sind gestern zu Ende gegangen, der Unterricht hat heute morgen wieder begonnen.

Postalisches. Das Reichs Postamt macht bekannt, daß der Paletenerlehrer mit Gibson (Deutsch-Südwestafrika) gänzlich eingestrichelt worden ist.

Strafammer-Sitzung in Halle. Unter dem 15. cr. wurde folgendes verhandelt: Der 12 Jahre alte Schulfeld August Wilhelm Rieze aus Merseburg wird beschuldigt, zu Merseburg am 8. Juli cr. das 7 Jahre alte Schulkind Gertraud Weglich mit einem Handstock mehrmals an den Kopf geschlagen, sie auch, nachdem sie zu Boden gefallen ist, gegen den Leib getroffen zu haben, wobei am 24. Juli der Tod des Kindes eingetreten ist. Zwei als Sachverständige vernommene Ärzte bezeugen, daß das Kind an einer Verletzung der Hirnhäute gestorben ist, welche die Folge eines Schläges oder Falles gewesen sein muß. Der Staatsanwalt hat nicht die Überzeugung gewonnen, daß der Tod des Kindes mit dem Schlag mit dem Handstock in ursächlichem Zusammenhang steht. Er beantragt daher mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten, ihn nur mit einem Verweis zu bestrafen. Der Verteidiger plädiert für Freisprechung des A., da er nur eine ihm zugefügte Verletzung auf der Stelle durch eine leichte Körperverletzung erwidert habe. Der Gerichtshof kommt zu der Überzeugung, daß A. nur eine leichten Körperverletzung schuldig ist und bestrahlt ihn deshalb lediglich mit einem Verweis. — Der Arbeiter Ferdinand A. in Scheuchitz hat durch mehrere in einer Versammlung geäußerte Redensarten den Bürgermeister Zeeger in Schandbild beleidigt. Die Beleidigung muß A. mit 4 Mon. Gefängnis büßen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Oktober. Gegen den Beschluß der Generalsynode, der die Verkündigung der Kirche neu zu veranlassen und Erhebung eines Zuschlages zu den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) bezweckt, beschloß der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein eine Petition an den Landtag. In ihr wird hervorgehoben, daß das von der Generalsynode beschlossene neue Kirchengesetz, betreffend die Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche den letzteren die Befugnis giebt, als Maßstab der Umlageung der Kirchensteuern nicht nur die Staats-Einkommensteuer, sondern auch die Realsteuern anzuwenden. Diese Neuerung wird als ein verhängnisvoller Fehler bezeichnet. Durch Einführung des Gesetzes würden in sehr vielen Fällen große Härten gegenüber den Realsteuerepflichtigen, besonders den Hausbesitzern, entstehen, auch wahrscheinlich unerwartete Nachteile für das kirchliche Leben eintreten. Die ganze Kundgebung scheint nur dazu angeht, die vorhandene Unzufriedenheit unter den christlichen Hausbesitzern erheblich zu vermehren. Das Abgeordnetenhaus wolle deshalb dem von der Generalsynode beschlossenen Kirchengesetz die Genehmigung verweigern.

Halle a. S., 16. Oktober. Das in der alten historischen Wörzburg hierherholt eingerichtete neue Museum soll am Mittwoch, den 19. d. M., feierlich eingeweiht werden. Das im Stile der Wörzburg aus dem 15. Jahrhundert aufgeführte Gebäude hat etwa 100000 M. gekostet. — Die am Sonntag, 9. ds. Mts., von der Abteilung Halle des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien im hiesigen Stadttheater veranstaltete Matinee hat einen Reinertrag von 7578,14 M. ergeben. — Nach einer aufgenommenen Statistik fanden nach dem Oktoberumzuge in Halle 592 Wohnungen und 75 Geschäftslöcher leer.

Weiskensels, 15. Oktober. Der Verband der Fischer an der Saale und deren Nebengewässern hielt hier eine stark besuchte Versammlung ab, der u. a. beizuhörten: Generalsekretär Fischer-Berlin vom Deutschen Fischereiverein, Regierungsrat Thiele-Merseburg und der Präsident des Fischereivereins für die Provinz Sachsen, Anhalt und thüringische Staaten, Rittergutsbesitzer Schimmer-Neuhaus.

Raumburg, 16. Oktober. Eine hiesige Hochzeitsgesellschaft erfuhr eine freundliche Ueberraschung dadurch, daß die Braut ein Telegramm des Kronprinzen des deutschen Reiches erhielt, folgenden Inhalts: „Zum heutigen Tage Glück und Segenswunsch den 6 Brautjungfern. Wilhelm, Kronprinz.“ Die junge Frau war am selben Tag und im selben Jahr wie der Kronprinz geboren, was diesem mitgeteilt worden war.

Sorburg, 14. Oktober. Bei der am Donnerstag im Schuldbezirk Maßlau der hiesigen Königl. Oberförsterei stattgehabten Treibjagd, bei der nur Fasan und Fingwul zum Abschuss kam, wurden 62 Fasan, 12 Fasane, 2 Waldhühner und 1 Raube erlegt. Waldschneepfen wurden 6 Stück beobachtet, von denen 2 zur Strecke gebracht wurden. — Herr Kammerdiener Heinrich Dölkau, der fast 30 Jahre in Geschäft v. Hohenthal'schen Diensten steht, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen; Ihre Maj. die Kaiserin überreichte dem treuen Diener

als Anerkennung während des Aufenthaltes in Rominten, wo Herr Graf v. Hohenthal Kammerherrendienste versah, eigenhändig eine prächtige Büfennabel.

Schmalhalden, 17. Oktober. In dem Nachbarorte Schmalhalden wurde gestern die Frau des Holzhauses Ritzmann tot im Keller aufgefunden. Es liegt ein Mord vor. Die Schwiegermutter wurde verhaftet.

Martvranstädter, 16. Oktober. Am Bahnübergange des Geleises der Leipziger Braunkohlenwerke ereignete sich am Sonnabend ein schrecklicher Unglücksfall. Als mehrere Schulkinder aus der Schule kamen, fuhr ein Kolbenzug über den Straßenübergang der Leipziger Straße. Infolge des langsamem Tempos des Zuges kletterte der 12 Jahre alte Sohn der Eheleute Jensch auf einen Wagen, um ein Stück mitzuführen. Auf ungeklärte Weise stürzte er ab. Die Räder gingen ihm über den Kopf und zermalnten ihn. Außerdem wurde dem Knaben der rechte Arm abgetrennt. Nachdem die Gerichtskommission an der Unglücksstelle erschienen war, wurde die Leiche nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Ludwigsburg, 17. Oktober. Ein 16jähriger junger Mann, der im Kontor einer Handelskammer beschäftigt war, schrieb an den Kaiser die Bitte, daß er auf eine kaufmännische Schule geschickt würde. Er erhielt jetzt die Nachricht, daß er drei Jahre die Handelshochschule in Köln besuchen müsse, wozu ihm eine monatliche Unterstützung von 60 M. gewährt wurde.

Gera, 17. Oktober. Das erste Bataillon des 7. thüringischen Infanterieregiments Nr. 96, das jetzt in Raumburg in Garnison steht, wird im Jahre 1906 nach Gera verlegt werden. Die Verandlungen darüber sind jetzt zum Abschluß gelangt. Der Bau einer zweiten Kasernen wird sofort in Angriff genommen werden, und beide Kasernen, die jetzt im Bau begriffen und die zweite, müssen 1909 fertig sein. In militärischen Kreisen will man wissen, daß die Verlegung des dritten Bataillons von Rudolstadt nach Gera später nur eine Frage der Zeit sein wird, sobald Rudolstadt für das Bataillon Ersatz erhalten kann. — Das 100jährige Bestehen begeht am 30. Oktober die hiesige Freimaurerloge „Archimedee zum ewigen Bunde“. Die Loge ist eine der größten in Deutschland.

Von den landwirtschaftlichen Winterschulen.

In über 300 landwirtschaftlichen und zweckverwandten Vereinen mit mehr als 35000 Mitgliedern und in gegen 800 landwirtschaftlichen Genossenschaften haben sich die Landwirte der Provinz Sachsen zusammengeschlossen, um sich durch gegenseitige Anregung und gemeinsame Maßnahmen vorwärts zu helfen. Es ist das unter Führung der Landwirtschaftskammer und des Genossenschaftsverbandes eine statische Macht, welche die Hebung der Landwirtschaft auf ihre Höhe geschrieben hat. — Die Konkurrenz, diesen eiferigen Schwung zum Fortschreiten, wie er unter den industriellen und gewerblichen Betrieben besteht, kennt die Landwirtschaft nicht. Sie weiß nichts von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen. Belehrung und Beispiel sind allein die Mittel zur Förderung des Landbauers. Diese dem Landwirt zu vermitteln, sind die Vereine und Genossenschaften neben ihren sonstigen Aufgaben berufen. Soll aber durch die Zugehörigkeit und die Teilnahme am Vereins- und Genossenschaftsleben dieses schöne Ziel erreicht werden, so muß eine gewisse Schulung vorausgegangen sein, damit die zur Mitwirkung gelangenden Erbsparungen auch in der rechten Weise gedeutet, keine falschen Schlüsse gezogen, keine unnötigen und meist kostspieligen Experimente gemacht werden. Diese Schulung des Geistes sollen sich die jungen Landwirte erwerben, von denen für den bäuerlichen Volkswohl vor allen Dingen die landwirtschaftlichen Winterschulen in Frage kommen. Deren Besuch kann daher nicht dringend genug empfohlen werden. Es erscheint deshalb angebracht, von neuem daran zu erinnern, daß die unter der Verwaltung der Landwirtschaftskammer stehenden Winterschulen zu Aendersee (Altz.), Genthin, Ludwigsburg, Merseburg, Altm., Wittenberg, Erfurt und Worbis Ende Oktober ihren Unterrichtsbetrieb wieder aufnehmen. Möchten sich in ihnen recht viele junge Landwirte zusammenfinden, um sich zu tüchtigen Männern für ihren Beruf und für die Mitarbeit im landwirtschaftlichen Vereins- und Genossenschaftswesen ausbilden zu lassen.

Bermischtes.

Leipzig, 15. Oktober. Der Neubaubau des Hauptbahnhofs soll nach dem für die gesamten Bahnhofsarbeiten bestehenden Plane mit dem Jahre 1908 in Angriff genommen werden. Die Arbeiten sollen mit der westlichen Hälfte beginnen. Zu diesem Behufe wird der Magdeburger Personenverkehr etwa von Oktober 1907 ab auf dem dafür vorzuziehenden Berliner Bahnhofe enden, während der Thüringer Personenverkehr auf dem jetzigen Magdeburger Bahnhofe einströmt wird. Damit wird von dem gesamten für den künftigen Hauptbahnhof bestimmten Baugelände, das sich vom Thüringer Bahnhofe bis zum Dresdener Bahnhofe erstreckt, die nördliche Hälfte frei. Die Arbeiten für den preussischen Teil des Hauptbahnhofs sollen dann darauf gerichtet werden, daß etwa im Jahre 1911 die Inbetriebnahme erfolgen kann. Auf diesem preussischen Teile sollen die preussischen Linien einmünden, mit Ausnahme der Eisenburger, die nach bis 1914 auf dem jetzigen Bahnhofe zu belassen sein wird. Ferner wird der Dresdener Personenverkehr, soweit er betriebl. in die preussische Gasse aufgenommen werden, womit dann der südliche Teil des Areals für die Erbauung des sächsischen Teiles des Hauptbahnhofs frei wird. Auch hier ist laut „L. Ztbl.“ eine dreijährige Bauzeit vorgesehen und es kann dann im Jahre 1914 die Inbetriebnahme des Hauptbahnhofs in seinem ganzen Umfang erfolgen.

Gera, 17. Oktober. Gestern vormittag erstikete infolge Kälteeinbruchs von Gas aus einem Badofen Fraulein Luise Geistkorn, Tochter eines hiesigen angesehenen Fabrikanten.

Berlin, 18. Oktober. Unter dem Verdacht, die Blätterin Ulla W. a. f. e. ermordet zu haben, wurde der 28jährige Arbeiter W. a. u. h. verhaftet. Dessen Mutter wohnt ebenfalls im hiesigen Waisenhaus 20, wo der Mord geschah und verurteilt, der aus der Trennungsdienstverhältnisse ausgebrochen war, wurde unter dem Verdacht seiner Mutter verurteilt aufgefunden. Er giebt zu, die Waise getannt zu haben, bestreitet jedoch jede Schuld an dem Mord. Verurteilt hat früher Justizbedienter geleistet.

Zeits. Provinz Hannover, 17. Oktober. Gegen den Antrag des Kreises Hildesheim, Dr. Schmidt, wurde heute von einer offenbar den besseren Ständen angehörenden Dame ein Revolverattentat verübt. Als der Landrat von einer Ausfahrt heimkehrte war und den Garten passierte, fiel ein Schuß. Der Landrat rief den Knüttler herbei, auf den die Dame aus einer Kasse heraus sofort feuerte. Als eine Kugel am Kopf des Ausreiters hart vorbeisagte, ergriff er die Flucht. Darauf liefen noch drei Schüsse. Als Leute vorbeizogen, fand man die Dame schwer verletzt am Boden liegen. Der Landrat war durch einen Schuß in den Unterarm verunzert und mußte sofort operiert werden. Die Attentäterin verlor auf dem Wege zum Krankenhaus. Dr. Schmidt wurde nach Camberg gebracht. Er behauptet, daß die Attentäterin ihm völlig unbekannt sei; deren Identität ist noch nicht festgestellt.

Kleines Feuilleton.

Ein Bild der modernen Schlacht. Eine lebendige Schilderung von dem Eindruck, den eine Schlacht macht, entwirft der amerikanische Kriegskorrespondent Millard in „Centinens Magazine“: „Die Szene während der schrecklichen Kanonade von Wa-feng-gang war typisch für den modernen Krieg. Wenn man auf die japanischen Linien blickte, war nichts sichtbar außer den bräunlich-grünen Hügelabhängen, die von den dunkleren Schatten der Schluchten wie gerippt erschienen. Auf den niederen Abhängen oder in den kleineren Tälern lag wie ein ähnelndes Dorf eingebettet, dessen gelbe Schlammbauten und Strohdächer ein freudiges Kontrastbild boten. Wie ein silberner Spiegel lag der Fluß da, soweit ihn das Auge erblicken konnte. Nirgend in dem von Geringeln begrenzten Felde sah man das geringe Zeichen vom Feinde. Ein betäubender Donner von zehntausend Geschützen, der durch den Schallenermechanismus zu einem einheitlichen Geräusch wurde, traf das Ohr. Aber eindringlicher, fühlbarer als das Geräusch waren die Schwingungen der Luft, die unter der Erschütterung wie eine Stimmgabel bebte und ein helziges Säusen des Trommelfells verursachte, dessen Ursache aber weit entfernt zu sein schien. Unterbrochen wurde dieses Rollen durch das höhere Schärferen der Granaten: das heftige Geräusch der Schrapnell's gab einen deutlich unterschiedenen eigenen Ton. Granaten platzen noch oben in der Luft und hinterließen einen hellblauen Rauchring, als wenn ein geschickter Geist eine unsichtbare Fagare gerannt hätte. Andere, die näher der Erde waren, bereiteten durchdringende Dämpfe mit ihrem Schwamm von Geschossen; wieder andere prallten vom Boden ab und warfen durch ihre Explosion eine Wolke von Steinen und Staub auf. Aber immer noch kein Feind. Granaten platzen zu Tausenden, Soldaten wurden zu Hunderten von ihnen getötet, aber woher kamen sie? In dieser Schlacht wandten die Japaner ausschließlich die indirekte Methode des Feuerns in hohem Winkel aus den hinter einer Vorderbekleidung aufgestellten Geschützen an. So standen die Russen bei Wa-feng-gang stundenlang unter einem schrecklichen Artilleriefeuer, ohne auch nur einmal eine japanische Kanone zu erblicken.“

Wetterbericht des Kreisblattes. 19. Oktober: Zeits. besser und milde, teils Nebel.

**Adolf Schäfer**  
empfehlend  
**Betten, Bettfedern und  
Daunen, Bettinlette,  
Bettbezugstoffe,  
weiß und bunt, (2085)  
Betttücher u. Bettdecken.  
Schlafdecken**  
in verschiedenen Preislagen.

**Leiterwagen**  
von Mk. 3,50 an,  
blau u. eichenfarbig,  
rohe, starke  
**Gebirgs-Wagen**  
in schöner, kräftiger Ware, mit  
Flachspeichenrädern  
empfehlend bekannt **billigst**  
**Otto Bretschneider**  
Eisenwarenhandlung  
**Kleine Ritterstrasse 2b.**  
(neben der Reichskrone). (1765)  
**23000 Mk.**  
auf erste Stelle gesucht. (2059)  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**900,000 Mark**  
sollen trotz des gestiegenen  
Bankdiskonts noch von 3 1/2 % an  
auf seine **Absicherheit** ver-  
liehen werden. Meldungen un-  
ter **Z. 839** an die **Exp. d. M.**  
deburg. Zeitung erbeten. (2057)

**Grundstück-Verkauf.**  
Beabsichtige mein **Haus** mit  
**großer Werkstatt, Delande 16,**  
passend für jedes Geschäft, zu **ver-**  
**kaufen.**  
**Otto Zielke.**  
Die kleinere Hälfte der (1840)

**II. Etage,**  
Entenplanseite, ist sofort zu ver-  
mieten und zu beziehen. **Markt 23.**

**Die Parterrewohnung**  
im **Hause Weichenfellerstraße 5,**  
ist zu vermieten und vom **1. Oktbr.**  
er. ab zu beziehen. (1829)  
**Mädeser Markt 31, im Comptor.**

**Yindenstraße 5**  
ist die **Parterre-Wohnung** zu  
vermieten und am **1. April 1905**  
zu beziehen. Befristungszeit von  
**10—12 u. 4—6 Uhr.** (2069)

**Möbliertes Zimmer**  
mit **Schlafkabinett** für sofort ge-  
sucht. Off. mit **Preisangebe** erbeten  
bis **Donnerstag früh.** **Otto Pauli,**  
**Halle, hauptpostlagernd.** (2092)

**A. Günther,**  
**Markt 17 IS.**  
empfehlend in großer Auswahl neueste  
**Herbst- u. Winterkleiderstoffe**  
in nur guten Qualitäten zu billigen  
Preisen. Spezialität: **Bettfedern und  
fertige Betten.** (1976)

**Damen u. Herren**  
jeden Standes und Alters, welche sich  
für einen **Kontorbesuch** wohnen wollen,  
erhalten eine gründliche und sorgfältige  
Ausbildung in sämtlichen **Kontorfächern.**  
— Vollständige theoretische und praktische  
Ausbildung. — Beginn zu jeder Zeit. —  
Donator mächtige Stipendienbewerber.  
Prosekte gratis.  
**Büchereibiblior Carl Gieseuth's  
Handels-Lehranstalt, (1788)**  
**Halle a. S., Sternstraße 5 a.**

**Ernst Ochse, Halle a. S.,**  
bleibt nach wie vor (2093)  
**vorteilhafteste Bezugsquelle**  
für  
**geröstete Kaffees**  
der feinsten Geschmacksrichtung  
das **Pfund 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg.**  
**Kakao**  
aus renommiertesten Fabriken  
à **Pfund 120, 150, 180, 200 und 240 Pfg.**  
**Tee**  
Pecoco, Souchong, Kongo, sowie Mischungen aus den besten Teeproduktions-Ländern,  
à **Pfund 180, 200, 250, 300, 400 und 500 Pfg.**  
**Biskuits und Schokoladen,**  
rein, von **80 Pfg. an, in größter Auswahl.**  
**Kolonialwaren und Landesprodukte**  
feinste frische Ware.  
Sittige Bestellungen — auch per Fernsprecher Nr. 371 — werden mittelst Transport-  
Fahrer schnellstens in Ausführung gebracht.  
**Ernst Ochse, Halle a. S.,**  
Inhaber der Kaffee-Rösterei „Merkur“.  
**Kolonialwarenhaus ersten Ranges.**

**Spezialhaus für Damenputz.**  
**Hochelegante Winterhüte**  
nach neuesten Pariser und Wiener Modellen  
bei **billigster Preisstellung.**  
**Einfache Winterhüte,**  
jedem Geschmack Rechnung tragend, von **2 Mark an.**  
**Kinder-Hüte**  
in jeder Form von **1,25 Mk. an bis zu den hochfeinsten.**  
**Modernisierung schnellstens und billigst.**  
Weitgehendste Coulanz.  
**Ww. B. Pulvermacher,**  
2004) **Merseburg, Burgstrasse 6.**

**Piano-Magazin**  
**Maercker & Co.**  
Inhaber: Hermann Maercker,  
früher Mitinhaber  
der Firma Vogel & Maercker,  
**Halle a. Saale,**  
**Neue Promenade 1a,**  
vis à vis den **Frankeschen**  
Stiftungen.  
empfehlen ihr gut assortiertes  
Lager **gudiegoner**  
**Pianos, Flügel u. Harmoniums**  
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei **solider Preisstellung**  
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.  
**Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind  
solche, gut repariert, stets am Lager.  
**Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und  
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**  
**Institut** empfohlen. (1787)

Gegründet 1852. Fernruf 1999.  
**J. W. Dan**  
**Halle a. S., grosse Steinstrasse 4.**  
**Handschuh-Fabrik.**  
Anfertigung nach Mass.  
**Spezialität: Juchten- u. Mocha-Leder, Reit-  
u. Fahrhandschuhe, Renntierwild-, Militär-  
handschuhe. — Alle Sorten Stoff- u. Ball-  
handschuhe. — Grösstes Lager in Cravatten.**  
**Niederlage von J. Röckel, München,**  
2047) **Kgl. Bayer. Hof-Handschuh-Fabrik.**

**Lehrerverein Merseburg.**  
**Donnerstag, den 20. d. Mts.,**  
abends **8 Uhr.**  
spricht Herr Professor **Witborn**  
im großen Saale des „Evoli“ über:  
**„Jesus, der Freie.“**  
Alle evangelischen Männer und  
Frauen unserer Stadt werden zu  
diesem Vortrage hierdurch ergebenst  
eingeladen. (2089)  
**Der Vorstand.**

**Brennender Beamtenverein.**  
**I. Vortrags-Abend**  
**Montag, den 24. d. Mts.,**  
abends **8 Uhr,**  
im Saale der „Reichskrone“.  
Agitationen des Herrn **Georg**  
**Fritzsche** aus Lage in **Wippe**  
(**Klassisches und Modernes**). (2094)  
**Der Vorstand.**

**„Reichskrone.“**  
**Guten Mittagstisch** im Abonne-  
ment für **60 und 75 Pfg. u. 1 Mk.**  
empfehlend **F. Kohl.**  
Mittwoch früh eintreffend, Men-  
plan: **frischer Schellfisch,** à Pfd. 25  
bis 30 Pfg., **frischer Seelachs,** ohne  
Kopf, 34—40 Pfg., **grüne Geringe,**  
à Pfd. 20 Pfg., **Vüdlinge, Kalb,**  
**Sprossen, geräuch. Geringe.** (2090)  
**Adolf Schmieder** aus Halle.

**Prachtvolle Plättwäsche**  
erreicht man leicht und sicher mit  
**Amerikanischer**  
**Brillant-Glanzstärke**  
von  
**Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.**  
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“ in Paketen à 20 Pfg.

**Hôtel Gold. Ring, Halle a. S.,**  
am Markt.  
**Elegantes großes Restaurant.**  
Biere: **Freih. v. Tucher, Pilsner, Aktien-, Münch. Bürgerbräu.**  
**Reichhaltige Speisekarte. M. Diner à 1,50.**  
Hochachtungsvoll **C. Schmidt.**  
2050)

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**  
**Neue Satzung vom 1. Januar 1904:**  
Unfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unausfallsbarkeit  
und **Wettpolice** nach zwei Jahren.  
Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder  
— ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungss-**  
**summe** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter  
Summenzunahme).  
Vertreter in Merseburg: **Kaufmann Paul Thiele.**

**Hohenzollern,** 2091  
**Zeichn. 7.**  
**Scute, Salzknochen.**  
Wittwoch

**KaiserWilhelms-Halle.**  
**Welt-Panorama.**  
Neueste Wanderung d. Oberbairern.  
Eine herrliche Reise. (2076)  
Richte Woche:

**Neue Braunschweiger**  
**Gemüse-Konserve**  
offen oder trotz ungünstiger Ernte  
äußerst **billig.**  
# **Langenborstel** 2 Pfd.-Dose 120 4 an  
# **Schnittbrot** 2 „ „ 60 „  
# **junge Erbsen** 2 „ „ 39 „  
# **Schnittbohnen** 2 „ „ 30 „  
# **Wachbohnen** 2 „ „ 30 „  
# **gemischte Gemüse** 2 „ „ 70 „  
# **junge Karotten** 2 „ „ 60 „  
# **Bohnen** 2 „ „ 40 „  
Ausführliche Preisliste gern  
zu Diensten. (2044)  
**Paul Näther,**  
**Markt 6.**

**Stadttheater in Halle a. S.**  
Mittwoch, 19. Oktober, abends 7  
Uhr, **Beamtent. gitta: Siegfried.**

**1 Paar**  
**Arbeitspferde**  
verkauft **Merseburg, Reichs-**  
**felsenstr. 11 a.** (2083)

1) **Personen-Verzeichnis**  
(**Gemeinde-Steuerliste**),  
2) **Staatssteuer-Rolle,**  
3) **Verzeichnis der physischen Per-**  
**sonen u.,** die anderwärts zur Steuer  
veranlagt sind.  
Vorstehende Formulare können be-  
reit ist abgeholt werden. Be-  
stellungen von auswärts, denen der  
Betrag incl. Porto nicht beigefügt  
ist werden gegen Nachnahme effectuirt.  
**Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.